

Bilderwelten: Mein Bild – Meine Wahl.

Inspiziert von der Methode „Sexting Pics“ aus „Sexualpädagogik der Vielfalt: Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit“ von Elisabeth Tuidler, Mario Müller, Stefan Timmermanns, Petra Bruns-Bachmann, Carola Koppermann, Beltz Juventa, Auflage 2 (2012)

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche ab ca. 12 Jahren

Ziele

Kinder und Jugendliche setzen sich kritisch mit sexualisierten (Selbst-)Darstellungen auseinander. Dabei reflektieren sie die Grenze zwischen privaten und öffentlichen Bildräumen sowie die unterschiedlichen Adressat*innenkreise. Die Methode zielt auf die Stärkung der individuellen Rechte, insbesondere des Rechts am eigenen Bild. Darüber hinaus wird der (Selbst-)Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen im Internet thematisiert.

Vorbereitung

Die Methodenleitung stellt im Vorfeld eine vielfältige Auswahl an Bildern mit unterschiedlichem Sexualisierungsgrad zusammen. Geeignete Quellen hierfür sind z.B. lizenzfreie Bildportale wie www.unsplash.com und www.pixabay.com. Die Auswahl der Bilder reicht von einfachen und unverfänglichen Portraitfotos über humorvolle Darstellungen von Füßen oder Grimassen bis hin zu leicht sexualisierten Bildern. Wichtig ist, dass die Bilder altersgerecht für die jeweilige Gruppe ausgewählt werden und das Risiko der Beschämung der Teilnehmenden minimiert wird. Insgesamt sollten ca. 20 Bilder ausgewählt werden, die je nach Gruppengröße mehrfach ausgedruckt (und ggf. laminiert) werden, so dass jede Kleingruppe ein identisches Set erhält.

Zusätzlich wird für jede Kleingruppe ein Satz von vier Karten vorbereitet. Auf jeder Karte steht einer der folgenden Begriffe

Ich | Liebe | Freund*innen | Alle

Durchführung

Die Gruppe wird in Kleingruppen von ca. 5 Personen aufgeteilt. Jede Kleingruppe erhält einen identischen Satz Bilder und die vier Karten mit den oben genannten Begriffen.

Die Kleingruppen bearbeiten folgende Aufgabe: „Bitte schaut euch die Bilder an und diskutiert darüber, wie privat oder unbedenklich ihr die Bilder findet. Einigt euch auf einen Begriff, den ihr jedem Bild zuordnen würdet:

Ich

Ich würde das Bild niemandem zeigen. Es ist nur für mich.

Liebe

Das Bild würde ich nur der Person zeigen, mit der ich in einer Liebesbeziehung bin – mir also ganz nah steht.

Freund*innen

Ich würde das Bild auch einer ausgewählten größeren Gruppe zeigen - z.B. meinen Freund*innen oder Kontakten.

Alle

Ich würde das Bild öffentlich zeigen. Es könnte z.B. mein Profilbild sein oder ohne Datenschutzeinstellungen veröffentlicht werden.

Die Moderation wechselt zwischen den Gruppen und unterstützt ggf. Diskussions- und Einigungsprozesse. Die Kleingruppenphase kann je nach zur Verfügung stehender Zeit zwischen 20 und 30 Minuten dauern, bei Bedarf auch länger.

Anschließend sollte ausreichend Zeit für eine Diskussion und einen Erfahrungsaustausch in der Gesamtgruppe zur Verfügung stehen. Folgende Fragen können den Austausch anregen

- Bei welchen Bildern war es besonders schwierig, sich zu einigen?
- Bei welchen Bildern war es leicht?
- Was waren eure Kriterien bei der Bewertung?
- Welche Gründe kann es geben, dass ihr bei bestimmten Bildern so unterschiedlich denkt?
- Was macht ein Bild „sexy“?
- Was könnt ihr tun, damit ein Bild wirklich nur bei euch bleibt?
- Warum kann es schön sein, Bilder mit anderen zu teilen?
- Welche Risiken gibt es, wenn ihr Bilder von euch weiterleitet? Wie könnt ihr euch davor schützen?
- Wo bekommt ihr Hilfe, wenn jemand etwas Verbotenes mit euren Bildern macht?

Andreas Gloël
Dipl. Sozialpädagoge, Sexualpädagoge (gsp)
Fachreferent für Sexuelle Bildung
pro familia Schleswig-Holstein

Verfasst im Juli 2024

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RAHMENPROGRAMM
EMPIRISCHE
**BILDUNGS-
FORSCHUNG**